

und „die weiße Dame“ sind die besten französischen, gediegen und volksthümlich. Ihm folgte Auber mit der glatt modernen Conversationsoper („Maurer und Schlosser“, „Fra Diavolo“ ic.). Ganz außer der Reihe steht die kühn geniale Revolutionsoper, „die Stimme von Portici“ (1827). Aubers Stil wiederholten der in „Zampa“ seine Mittel und Manier steigernde Herold (1791—1833), der leichtfertige Adam (Postillon von Longjumeau), „Braucher von Preston“ ic.) und unser Flotow, der mit feinen geschickt angelegten Opern „Strabella“, „Martha“ ic. dem Geschmack der Zeit zu genügen verstand. Etwas selbständiger steht der sonst unbedeutende Halévy (geb. 1799) in seiner der Marschner-Wagner'schen Richtung verwandten Oper „die Äidin“.

Auber
1782—1871.Flotow
1812—1883.

Der Einfluß Mozarts war an der Auber'schen Schule wirkungslos vorübergegangen, an seine Stelle trat der auf's Neue Epoche machende Rossini (geb. 1792 zu Pesaro in der Romagna). Die italienische Gesangsbirtuosität feierte durch seine lebendigen Reizes vollen genialen Opern („Tankred“, „Barbier von Sevilla“, „Semiramis“, „Tell“ ic.) in einer musikalisch armen und politisch ermatteten Zeit (1813—30) neue Siege. Rossini ist der Mozart Italiens, im Tragischen wie im Komischen Meister. Bei Bellini überwiegt eine leidende Sentimentalität („Romeo und Julie“, „Nachtwandlerin“), die sich in der „Norma“ zur wirklichen Leidenschaft steigert. Leichtfertig in der ernsten Oper („Lucia von Lammermoor“, „Lucresia Borgia“), zeigt Donizetti in der komischen („Meinmädchen“, „Liebestrank“, „Don Pasquale“) Charakter und Talent.

Rossini
1792—1868.Bellini
1801—1835.Donizetti
1797—1848.

Der beliebteste unter den italienischen Operncomponisten ist ohne Zweifel jetzt Verdi, dessen stabilen Melodienformen nirgend zu entgehen ist.

In Deutschland gab die romantische Oper Carl Maria v. Weber's (geb. 1786 zu Eutin, gest. 1826 zu London) den durch die romantische Poesie angeregten Ideen den edelsten und echt volksthümlichen Ausdruck. Weber ist vor Allen der wahrhaft deutsche Componist, wie in seinen erhabenen Krieglidern, so in der tief gemüthlichen Musik zu dem Schauspiel „Preciosa“, den gesangreichen, glänzend instrumentirten Opern Freischütz, Eurynthe, Oberon. In der Richtung auf das Volks- und Liedmäßige folgten ihm Konradin Kreuzer („das Nachtlager in Granada“) und der derb gemüthliche, um die komische Oper („Saar und Zimmermann“, „Wildschütz“ ic.) wohl verdiente Alb. Lortzing. Der directeste Nachfolger Webers, ganz Romantiker in der Wahl und Behandlung seiner Stoffe, ist Heinr. Marschner; doch haben seine düster gefärbten und die Darsteller anstrengenden Opern („Wanpfer“, „Hans Heiling“, „Templer und Äidin“) im Volke wenig Boden gefunden. Den Mangel an kräftiger und einheitlicher Erfindung suchte Meyerbeer durch Raffinement und übertriebene, musikalische wie außer-musikalische, Effecte zu verdecken, was ihm mit seinen die Sinnlichkeit der Menge aufregenden Monstropfern „Robert der Teufel“, „die Hugenotten“, „der Prophet“, „die Africanerin“, nur zu wohl gelungen ist.

M. Weber
1786—1826.Lortzing
1803—51.
Marschner
1796—1861.Meyerbeer
1791—1864.

Eine neue Epoche scheint der deutschen Oper mit Richard Wagner aufgehen zu wollen. Noch einmal taucht durch ihn die musikalisch declamatorische Oper auf die Oberfläche der Zeit. Ein Nachfolger Glucks im Princip, leitet ihn seine Muse gleichwohl nicht zur Einfachheit, sondern immer mehr ins Ungeheuerliche, Ueberschwängliche. Er durchbricht die musikalische Kunstform zu seinen dramatischen Zwecken und macht nie Dagewesenes auf seiner Bühne heimisch. Noch nie hat ein Künstler zugleich so erbitterte Feinde und so begeisterte Freunde gehabt, wie Richard Wagner. Ein endgültiges Urtheil steht der späteren Kunstgeschichte zu. Seine große Begabung und Leistung ist einzuweilen durch die Opern: Tannhäuser, Lohengrin, Meistersänger, Rheingold und Walkyre unwiderleglich bezeugt.

Richard
Wagner
1813—1883.

Unsere Zeit ist, wie die letzten Versuche in Deutschland, in Italien und Frankreich zeigen, für die Oper unproductiv geworden. Concert und Kammermusik ist es, welche besonders seit Beethovens Tode bei uns herrschend geworden. Clementi (1752—1832), Hummel, Fesca, Romberg, Moscheles, Duslow und Andere, vor Allen Spohr mit seinem Faust, seiner Jessonda, so wie in den letz-

Hummel
1778—1837.
Spohr
1784—1850.